

Schriftleitung:
Mathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Spezialdruck: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billig fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin-Konto 3600.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für IIII mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 41.

Gitsi, Donnerstag, 24. Mai 1906

31. Jahrgang.

Die bevorstehende Reichsratswahl.

Am 29. d. M. findet die Reichsratsersatzwahl für das durch den Tod des Abg. Zickar erledigte Reichsratsmandat der 5. Kurie statt. Dieser Wahlbezirk umfaßt die Bezirke Gitsi, Franz, Oberburg, Schönstein, Gonobitz, Windisch-Graz, Pettau, Friedau, St. Leonhard, Rohitsch, St. Marcin, Pann, Drahenburg, Lichtenwald, Luttenberg und Oberradkersburg. Der Kandidat, auf den die deutschfreundliche Stajerc-Partei der genannten Städte, Märkte und Gebiete ihre Stimmen vereinigen wird, ist der verdienstvolle, offene und ehrliche Herr

Franz Dratschko

Obmann der Bezirksvertretung Oberradkersburg. Erfüllt jeder freideilich gesinnte Wähler, jeder Anhänger der Stajerc-Partei schon vor der Wahl durch rastlose Agitation seine Pflicht, erscheint jeder am 29. Mai bei der Wahlurne, dann wird und muß es gelingen, diesen Wahlbezirk wieder den pervatschkerischen Händen zu entreißen. Nie noch war die Gelegenheit so günstig als diesmal, denn der pervatschkerische Kandidat Koroschec, der mit aller Gewalt das Mandat ergattern möchte, „erfreut“ sich selbst bei den Slovenen der denkbar größten Abneigung. Es ist eine Wahl aus der 5. Kurie und deshalb ist es nicht bloß selbstverständliche Pflicht aller fortschrittlich gesinnten Stajerc-Anhänger, sondern auch aller nicht im Banne des deutschfeindlichen krainischen Klerikalismus liegenden Arbeiter, die ganze Macht und den letzten Mann aufzubieten, um am Wahltag den gemeinsamen haßerfüllten Gegner niederzuringen. Wenn von mißbrauchten Kanzeln und Reichstühlen fieber-

haft gegen uns alle gearbeitet wird, dann ist es unser aller Pflicht, einiger als je dem Ansturm des kulturvernichtenden, haßglühenden krainischen Klerikalismus mit allen und den letzten Kräften entgegenzutreten, damit der Sieg nicht in die Hände der Kulturverderber falle. Auch alle jene, welche in diesen Wahlorten wahlberechtigt sind, aber nicht dort weilen, mögen es als ihre Ehrenpflicht erachten, am Wahltag bei der Urne zu erscheinen. Wir wollen nicht nur, wir sind auch verpflichtet der Stajerc-Partei, die in erster Linie den Klerikalismus bekämpft, unsere Unterstützung angedeihen zu lassen und an die deutschen Wähler der genannten Städte und Märkte richtet sich folgender

Aufruf zur Wahl.

Am 29. Mai d. J. findet die Ersatzwahl für das ehemals Zickar'sche Mandat statt und diese Frage harret endlicher Entscheidung. Soll der Wahlkreis immer noch von jenen Leuten vertreten werden, die — ein Produkt der überspanntesten Deutschenfeinderei und der dunkelsten Pfäfferei — nur den einen Zweck haben, im Trüben zu fischen? Der jetzige Kampf schürt aber umso mehr die Empörung aller ehrlich denkenden Wähler, als der offizielle Kandidat der klerikalen Chauvinisten in der Person des berüchtigten Marburger Hejapostels Koroschec gefunden wurde. Es ist dies der fanatische Verfechter des unveröhnlichen Hasses, der leidenschaftliche Agent jener klerikalen Partei in Krain, welche Reichstuhl und Kanzel in den Dienst ihrer mittelalterlichen Sache gestellt haben. Die bestgehabte Person in Untersteiermark wird als Kandidat aufgestellt. Selbst die Anhänger der Pervatschkerpartei protestierten gegen diese Kandidatur und der Laibacher „Slovenski Narod“ schreibt, daß Koros-

schec der Kandidat bäuerlicher Analphabeten ist und daß sein einziges Ziel die Verdummung und Aufhebung des ärmsten Volkes ist.

So steht also die Sache! Die Stajerc-Partei griff nun in diesen Kampf aktiv ein und nominierte als ihren Kandidaten den bewährten Bezirksobmann von Ober-Radkersburg, Herrn

Franz Dratschko,

dessen 16jährige Tätigkeit als Bezirksobmann ein Zeugnis seines Fleißes und seiner strammen Gesinnung ist, zugleich aber die Garantie bietet, daß er auch als Abgeordneter seinen Mann stellen wird. Ist es nicht unsere Pflicht, dieser Kandidatur zu Hilfe zu kommen? Umso mehr, als gerade bei dieser Wahl der Erfolg winkt, denn die Arbeiterschaft stimmt gegen Koroschec, die Lehrerschaft agitiert gegen Koroschec, unter den Bauern geht aber ebenso eine merkwürdige Bewegung gegen diesen Mann. Mögen sich also auch die Deutschen vor Augen führen, daß es notwendig ist, in den Städten und Märkten die größtmögliche Stimmenanzahl abzugeben. **Wählt alle und wählet**

Franz Dratschko!

Nur durch gemeinsame Arbeit brechen wir den Bann des uns in unseren empfindlichsten Interessen bedrohenden slovenischen Klerikalismus!

Der Wahlauspruch.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Sinweg mit dem Koroschec.

Unter dieser Überschrift kündigt „Slovenski Narod“ den erbitterten Kampf der slovenischen „Intellektuellen“ gegen den Wahlwerber

Ein deutsches Stadtbild.

Im hohen Norden liegt eine alte deutsche Stadt. Ihre Bürger nennen sie mit selbstbewusster, angemessener Würde die Hauptstadt Deutschböhmens, nennen sie so nicht nur mit der blinden Heimatsliebe des Autochthonen, nennen sie vielmehr so mit einer Verehrung, die billigem Ermessen jederzeit und allerorts standhält.

Reichenberg, die Hauptstadt Deutschböhmens! Wie liegt sie schön und traut und stolz und frei, diese alte Tuchmacherstadt, beschirmt vom steinernen Walde ihrer Effen, gebettet ins breite, weite Tal, das ringsum freundliches Bergland umschließt, aus dem der „Vater Jeschken“, das ewige Wahrzeichen Reichenbergs, in blaue Höhen raut.

Und diese alte Tuchmacherstadt will heute bewundert und geehrt sein vor anderen deutschen Städten. Birgt sie doch in ihrem Reichbild eine völkisch und wirtschaftlich gleich bedeutende Tat: die „Deutschböhmisches Ausstellung“, jenes Riesenerkennzeichen deutscher Arbeit, das unter dem hoffnungsvollen Sterne der Einigkeit aller Deutschen in Böhmen steht.

In diesem Zeichen sollen und werden sie fliegen!

Und wie prächtig ist das Schlachtfeld, auf dem dieser Sieg erstritten wird. Eine ausblühende Stadt, deren Bürger emsige Tatkraft, zähes Zielbewußtsein gesegnet hat, eine schmucke Stadt, mit stolzen Palästen, mit deren markanter Ruhe das alte Siebelhäuschen liebäupelt, das seine kleinen Fensteraugen aufschlag zur Zeit, da der Großvater

die Großmutter nahm, eine reiche Stadt, in der das eherner Denkmal der Arbeit die freundliche Blume der Liebe zum deutschen Volke umblüht.

Im herrlichen Volksgarten draußen steht das schlichte Standbild Josephs II. und josephinischer Geist beseelt dort oben alt und jung — ringsum ragen qualmende Schloten und werfen den Rauch der Arbeit in schwarzen Ballen in die würzige Waldesluft, die von Ost und West ins Tal herniederweht — der neue Geist des Großen weht aus ihrem kraftvollen, ruhigen Schlund — und im alten Färberpäßchen, in manchem stillen Winkel um den Baderberg drängen sich in lieblicher Verschwiebung uralte Wohnstätten zusammen, macht ein hauffälliges Häusergroßmütterlein sein Nickerchen, gelehnt an den stockhohen neumodischen Zinopalast und gemahnt an den guten Geist des alten.

Den Geist der Bürger, den Geist der Stadt, tragen diese drei Denkmäler jedes in seiner Art, jedes aere perennius!

Selten kann sich eine Provinzstadt gleicher Prachtbauten rühmen wie Reichenberg. Auf dem Altstädter Platz erhebt sich das steinerne Wahrzeichen der Stadt, das in deutscher Renaissance erbaute Rathaus, ein achtungsbietendes Repräsentantenheim für die Bürger der freien Stadt Reichenberg, der einzigen in Böhmen, die außer Prag ein eigenes Gemeindestatut besitzt. Hinter dem Rathaus, gleichfalls in deutschem Renaissancestil erbaut, steht das wirkungsvolle und dabei doch einen so intimen Eindruck machende Theater, benachbart dem ganz großstädtischen Hauptpost- und Telegraphenamte. Vom Altstädter Platz führt die steile

Schülerstraße, Reichenbergs Hauptverkehrsader, in die tiefer liegenden Stadteile — hinaus aber ins reizende, von dichtem Laub umwobene Villenviertel, zieht ein Weg, wie ihn nicht bald eine Stadt aufzuweisen hat.

An köstlichen kleinen Villen zieht er vorüber, vorüber an prächtigen Gebäuden. Da ist die Handels- und Gewerbekammer, das Muster eines deutschen Amtsbauwerkes. In der Form der deutschen Frührenaissance gehalten, macht sie mit ihren mächtigen hohen Ziegeldächern, ihrem Sandsteingiebel einen geradezu künstlerischen Eindruck, dessen Nachhaltigkeit die Innenräume, ausgestattet nach dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit, nur noch erhöhen. Der Handels- und Gewerbekammer gegenüber liegt das erstklassige Franz Josefs-Bad, eine der größten festländischen Badeanstalten. Die Reihe der Prachtbauten schließt das weitläufige nordböhmisches Gewerbemuseum ab, ein stolzer Bau, dessen Turm eine gelungene Nachbildung des im Jahre 1893 abgetragenen alten Rathhausturmes ist. Eine Fülle von Schätzen kulturgeschichtlichen Wertes ist hier ausgestellt und gewährt einen tiefen Einblick in die Entwicklung des nordböhmisches Gewerbes, insonderheit der gewerblichen Vergangenheit und Gegenwart der Tuchmacherstadt Reichenberg. An der historischen Ecke des gräßlich Clam-Gallas'schen Schlosses steht neben einem schlanken Türmchen die Schloßkapelle aus den Jahren 1852 und 1864, letzteres ein schönes Werk deutscher Klein Kunst.

Vom Gewerbemuseum führt die Villenstraße in das Stadtwaldchen hinaus, über den idyllischen

der Slovenisch-Klerikalen an. In flammenden Worten wird die gesamte Lehrerschaft, der Beamtenstand, Handel und Gewerbe, sowie die Arbeiterschaft zum Kampfe gegen Koroscec aufgerufen. Es gewinnt tatsächlich den Anschein, als ob jene reinliche Scheidung, welche unter den Slovenen Krains stattfand, nun auch in dem steirischen Unterlande plaggreifen wollte.

„Slov. Narod“ schreibt: Nur noch wenige Tage trennen uns von der Wahl. Der 29. Mai wird ein für die Geschichte der untersteirischen Slovenen wichtiger Tag werden. Dieser Tag wird zeigen, ob in der Steiermark die Generale der Sustersic-Clique die Befehlshaber sind oder nicht. Ueberaus wichtig erscheint dieser Tag deshalb, weil die steirischen Klerikalen, ermuntert und aufgerufen von den krainischen, unter den steirischen Slovenen einen Kampf entfachen wollen, der noch um vieles ärger wüten wird als in Krain. Dieser Kampf müßte zum politischen Tod der steirischen Slovenen führen. Wenn die krainischen Klerikalen nur etwas Einblick in die steirischen, insbesondere in die traurigen Verhältnisse der Sprachgrenze hätten, würden sie augenblicklich zur Vernunft kommen und es ablehnen, den steirischen Slovenen solche Wahlwerber wie den Koroscec aufzudrängen. Koroscec ist nicht und kann nicht unser Wahlwerber sein! Fürs erste ist er überhaupt nicht ein Wahlwerber, der aus einer Vertrauensmännerversammlung hervorgegangen wäre, denn die bezügliche Versammlung war nicht eine Vertrauensmännerversammlung, sondern eine Versammlung von unwissenden Menschen, von Leuten, denen keinerlei politisches Ansehen zukommt und die weder Urteilsfähigkeit noch Selbstständigkeit besitzen. Die Domovina würde gut daran tun, die Namen aller jener Helden zu veröffentlichen, die auf dem „Vertrauensmännerstage“ versammelt waren und unter dem Druck einiger fanatischen Pfaffen, Koroscec als Wahlwerber aufstellten. Koroscec hat sich eigentlich selbst zum Wahlwerber ernannt. Bevor noch die Vertrauensmännerversammlung in Gills zu Ende war, brachte schon der „Gospodar“ einen Aufruf an die Wählererschaft, in welchem sich Koroscec selbst als Wahlwerber anträgt. Der dritte und zwar der bestimmende Grund liegt jedoch darin, daß die überwiegende Mehrzahl der untersteirischen Slovenen einen solchen Fanatiker und Kampfhahn nicht zum Abgeordneten haben will. Er ist der erste, der unter uns den Zwiespalt trägt und er ist auch der erste, der unter uns den „krainischen Zank und Streit“ verpflanzen möchte. So steht in Wahrheit dieser Gesalbte des Herrn aus, der Herold des Friedens und der Versöhnung.

In seinem Fanatismus hat er nur eine grenzenlose Mißachtung für den schlichten Verstand des niederen Volkes. Mit der bäuerlichen Bevölkerung treibt er geradezu nur ein Possenspiel und höhnlächelt über dieselbe. So hielt er zum Beispiel im Sanntale eine Versammlung ab, die allerdings nur von einem Hänlein besucht war, in der er den bäuerlichen Grundbesitzern versprach, sie von

den Steuern zu befreien, wenn sie ihn zum Abgeordneten machen wollten. Einige anwesende Bauern fühlten sich deshalb so beleidigt, daß sie die Versammlung verließen. Er versprach überhaupt den Leuten das Blaue vom Himmel herunter. So ist also der Koroscec. Die bäuerliche Bevölkerung will er zum Narren halten und sie an der Nase führen. Bauern! Weiset diesem aufgeblasenen Frosch die Türe, ihr braucht in Wien nicht Leute, die sich über euch lustig machen, ihr braucht einen echten Mann, der auch etwas für euch tut.

Der Unwille und die Auflehnung der untersteirischen Slovenen ist groß und gewaltig und auch wohl berechtigt. Es sind ihrer viele, die erklären, daß sie lieber mit den „Stajerclenten“ wählen werden, wenn dem Koroscec nicht der richtige Gegenkandidat entgegengestellt wird. So weit haben die klerikalen Fanatiker die Leute gebracht. Sie allein haben es auf dem Gewissen und sie sind verantwortlich für jene Leute die über Nacht wegen des Koroscec zu den Stajerclenten übergingen. Der Wahlwerber der Stajerpartei vermag unter diesen Umständen eine so hohe Stimmnanzahl auf sich zu vereinigen, daß wir entsetzt sein werden und es für uns Zeit sein wird, mit dem Denken zu beginnen. Es ist wohl bezeichnend, daß sich selbst unter der Geistlichkeit viele finden, die sich mit der Wahlbewerbung des Koroscec nicht befreunden können und Wahlenthaltung üben werden. Es ist nach all dem Gesagten unsere heilige nationale Pflicht, uns der Kandidatur des Koroscec zu widersetzen und seine Wahl zu verhindern. Wer ihn nicht wählt, handelt gut, wer aber seine Stimme einem anderen ehrlichen Menschen gibt, handelt noch besser.

In den Kampf gegen Koroscec möge die gesamte slovenische Intelligenz eintreten! In den Kampf gegen Koroscec möge die gesamte Beamtenerschaft, alle Lehrer, die Handelsleute und Gewerbetreibenden und die Arbeiterschaft eintreten! In den Kampf gegen Koroscec rufen wir schließlich alle selbständig denkenden Landwirte. So gewappnet betreten wir unerschrocken die Kampfbahnen. Niemand bleibe zu Hause. Es ist unsere heilige nationale Aufgabe, an der Wahl teilzunehmen. Wer seine Heimat liebt, kommt zur Wahlurne, wer zu Hause bleibt begeht eine nationale Sünde. Am 29. Mai allseitiger Kampf gegen Koroscec. Hinweg mit Koroscec!

Politische Rundschau.

Das Volk hat gesprochen. Aus Pettau wird uns vom 21. d. M. berichtet: Der „Slov. Narod“ berichtete vor ein paar Tagen in seiner prozigen Art über eine Wählerversammlung in Trisail, welche dem offiziellen Pervaken-Kandidaten Koroscec einen simplen Schlossermeister gegenüberstellte. Das erwähnte Blatt brachte einen Bericht unter der Spitzmarke: „Das Volk hat gesprochen“. Nun hat das

ein wahrer „Wirtschaftsfaktor im Staatshaushalte“, die Stadt, deren steuerpolitische Bedeutung nicht zu verkennen ist, die Stadt, die wie keine zweite im Norden oben berufen war zur gewaltigen Demonstration für deutsche Kultur!

Auf vorgeschobenem Posten steht diese Stadt, nach der von allen Seiten der ledrige slavische Löwe züngelt, trotzig, fest und unerschütterlich, wortarm, aber dafür tatensfroh deutsch, deutsch bis in die Knochen!

An landschaftlichen Reizen ein zweites Salzburg, strebt Reichenberg immer mehr der Großstadt zu. Wie ein Märchen hörst du in dieser werdenden Großstadt zur Nachtzeit den Wächter die Runde machen und die Stunden auf kleinen Blasbörnern pfeifen, wie ein Märchen aus der alten Zeit, die sich zum Heil der Stadt mit der neuen schwisterlich vereint. Und kommt nach langer Nacht die neue strahlende Sonne, dann leuchtet sie über eine Stadt, die aufblüht zu des Volkes Ruhm und Ehre!

„Wiener Deutsches Tagbl.“

Dr. M. P.

Vom Erdinnern.

Durch den furchtbaren Ausbruch des Vesuvus ist die Aufmerksamkeit und das Interesse für die vulkanische Tätigkeit unserer Erde in weiten Kreisen angeregt worden. Die Vorgänge bei der

Volk aber wirklich gesprochen, freilich in einer Art, wie es den offiziellen und nichtoffiziellen Verbänden sehr unangenehm klingen dürfte. Vergangenen Sonntag fand nämlich in Trisail eine große Volksversammlung statt. Es waren weit über 2000 Personen anwesend, darunter Anhänger der verschiedenen politischen Parteien, wenn auch die sozialistischen Parteien die Mehrzahl bildeten. Der Besuch ist für dieses Nest ganz enorm, besonders wenn man dabei bedenkt, daß die Versammlung von keiner politischen Partei, sondern von einer einzelnen Person einberufen worden war. Und man möge die Versammlung wie immer deuten: sie war der mutigste Vorstoß gegen den Klerikalismus in dieser Wahlperiode; sie war ein Elementarbruch der antiklerikalen Gesinnung. Die Agitation für diese Versammlung dauerte kaum einen Tag. In den Vorfrüh wählte die Versammlung einstimmig die Herren Suln und Pajz, das Referat erstattete aber Herr Unhart. Seine fast zweistündige Rede wurde von leidenschaftlichen Zwischenrufen unterbrochen und entstellte des öfteren wahre Beifallstürme. Redner zergliederte zuerst die geschichtliche Entwicklung und die historischen Sünden des slovenischen Klerikalismus. Darauf geißelte er mit bitterer Ironie die zerstörende Arbeit des steirischen Pervakentums. Bei jeder Erwähnung des Namens „Koroscec“ hörte man tausendstimmige „Psuiruf“. Der Schluß der Rede war die Kandidatenfrage. Redner charakterisierte die dem Volke aufgedrängte Kandidatur des Koroscec, die ein politischer Schwindel ersten Ranges ist. Die Versammlung brach immer wieder in die Rufe aus: „Wir wählen keine Pfaffen mehr!“ Als der Redner Rebeks kindische Kandidatur erwähnte, die kein Mensch ernst nimmt, rief man auch von allen Seiten: „Auch er ist ein Pfaffenknecht!“ Der Redner erwähnte später noch, daß die Sozialisten sich von der Wahl absondern und empfahl schließlich, die Arbeiter mögen den Bauern zu Hilfe kommen und Herrn Wratschko wählen. Als der Vorsitzende diesen Antrag zur Abstimmung brachte, wurde derselbe einstimmig angenommen. Kein einziger der erschienenen Gegner stimmte dagegen. Es entwickelte sich noch eine lebhafteste Debatte. Die Sozialdemokraten Rinaldo und Tokan erwähnten, daß sich ihre Partei absondere, sonst sind sie aber dafür, daß Jedermann, welcher dennoch wählen gebe, jedenfalls antiklerikal wähle. In einer temperamentsvollen Rede feuerte noch Herr Suln zur Wahl des Herrn Wratschko an. So sprach das Volk in Wahrheit und der Erfolg dieser Sprache wird sich am Wahltag zeigen.

Gegen die niedrige Kampfesweise der slovenischen Presse. Abg. Wastian hat an den Leiter des Justizministerium eine auch von sämtlichen steirischen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei mitunterzeichnete Anfrage über die von der slovenischen Presse betriebene Aufreizung gegen die deutschen Bewohner von Untersteiermark und Krain eingebracht. Die Kampfesart der politischen slovenischen Presse leiste das Höchste an Verhetzung und Haß gegen die an der Sprachgrenze

Gondelteich — wer könnte den tiefgrünen Blick seines von stummen Schwänen durchzogenen Spiegels vergessen? — über den Rehpark, wo aus dem Grün der Tannen das braune Fell der flinken Rehe leuchtet, hinaus zum Volksgarten, wo der Reichenberger an lauen Sommerabenden, seines fast nüchternen Wesens vergessend, bei Geigenklang und Paukenschlag in fröhlichem Webermut ausschäumt. Dort hin strömt Mann und Weib und jung und alt, wenn es sich auf dem noch etwas kleinstädtischen Ringelspiel-Korso um das Rathaus halb müde gelaufen hat.

Das ist ein Grüßen und verschwiegenes Nicken und lächelndes Flirten, daß du den ersten Reichenberger nicht wieder zu erkennen meinst. Das macht, es hat die Nachtigall auf stillem Waldespfad gesungen, das macht die fröhliche Frauenanmut, die den Reichenberger Mädchen und Frauen in einer an wienerische Grazie leise gemahnenden Art eigen.

Und hinterm Volksgarten steht der dichte, tiefe Wald ein, der führt auf weitem, weiten Weg ins Bergland des alten Zaubergeistes Rubezahl, ins Riesengebirge. Rubezahl, der Berggeist, sieht, aus dichtem Walde tretend, auf die alte Tuchmacherstadt hernieder, die sich in den Bauten der deutsch-böhmischen Ausstellung verjüngt.

Diese Idee hat der Münchener Maler Leinweber, allerdings in starker Anlehnung an ein bekanntes Meisterwerk, auch auf dem Plakate der „Deutschböhmisches Ausstellung“ festgehalten. Das ist Reichenberg, die große Industriestadt Oesterreichs,

Erkaltung einer feurigflüssigen Erd- und Metallmasse, die bereits mit einer festen, kalten Hülle oder Kruste bedeckt ist, kann man ohne große Schwierigkeiten anschaulich machen. Das beste Versuchs- und Beobachtungsobjekt ist Hochfönschlacke, wie sie in dem sogenannten „Hund“ aufgefungen und dann auf die Halben gefahren wird. Auf der Masse bilden sich zuerst einige feste Schollen, die bald wieder verschwinden. Dann bildet sich eine dünne Kruste, die aber bald an mehreren Stellen vom eingeschlossenen Magma durchbrochen wird. Dieses überflutet die dünne Kruste und zerfließt sie durch Einbruch und Einschmelzung. Nun bildet sich abermals eine Kruste. Diese erlangt eine größere Stärke als die erste. Nach einer weiteren Pause entstehen auf der zweiten Kruste kleine Oeffnungen, denen Gase, Wasserdampf und kleine Mengen Magma (glutflüssige Gesteinschlacke) entströmen. Letztere bilden kleine Regal, Vulkan. Diese Regal schließen sich bald, erkalten und die Kruste erstarrt und erkaltet mehr und mehr. Nach längerer Ruhe erfolgt ein neuer, heftiger Ausbruch der eingeschlossenen flüssigen Masse. Von ihr quillt aus einer Spalte der Kruste ein größeres Quantum hervor und überflutet einen Teil der Kruste, die schon stark genug ist, diese Masse von Magma zu tragen, ohne von ihr aufgelöst, geschmolzen zu werden. Bei dieser erkaltenden Masse, die auf der ursprünglichen Kruste lagert, wiederholen sich nun die gleichen Erscheinungen — nur in viel klei-

und in gemischtsprachigen Bezirken wohnhaften Deutschen. Diesen Zug abstoßender Gehässigkeit trage die slovenische Tagespresse seit der Zeit, da die slovenische Geistlichkeit ungehindert von ihren Oberhirten in Laibach und Marburg die politische Führung ihres Volkes in terroristischer Weise an sich geriffen hat und nun durch die von Kaplänen geleitete Konsumvereinsbewegung die Deutschen wirtschaftlich auszuhungern sucht. Es dürfe mit Hilfe der Laibacher Staatsanwaltschaft öffentlich zur Vernichtung der Deutschen, zur Auspeitschung der deutschen Beamten aufgefordert und die Berufszerklärung über deutsche Geschäftsleute verhängt werden, so daß es förmlich den Anschein hat, als ob von den Staatsbehörden ein Schießgeld auf deutsches Freiwild ausgesetzt wurde. Die deutsche Bevölkerung in Krain und Untersteiermark habe jedes Vertrauen in die objektive Haltung der Regierung und den Glauben an Gleichberechtigung und Rechtssicherheit verloren und sogar auf gerichtlichen Ehrenschutz gegenüber slovenischen Beleidigern verzichtet. Die Interpellanten fragen, ob der Leiter des Justizministeriums die Staatsanwaltschaft in Laibach ungesäumt mit gehörigem Nachdruck an ihre Pflichten erinnern wolle.

Der Laibacher Gemeinderat, dessen puhiges Treiben oft die Öffentlichkeit beschäftigt, hatte am 16. d. M. die Annahme, sich in Kärntner Verhältnisse einzumengen. Er „protestierte“ nämlich gegen den Beschluß des Klagenfurter Gemeinderates, der sich gegen die Anbringung slovenischer Aufschriften auf den Stationstafeln der Kärntner Linie der Karawankenbahn wendet. Der Laibacher Bürgermeister wurde beauftragt, diesbezüglich beim k. l. Eisenbahnministerium zu intervenieren. Öffentlich erhält er doch die Aufklärung, daß die sich pagig machenden Laibacher Stadtväter ihre Nase nicht in fremde Angelegenheiten stecken, sondern sich lieber um ihr eigenes Land kümmern sollen, wo es in jeder Beziehung unfählich traurig aussieht.

Montenegro greift in die Balkanwirren ein. Die Christen von Stoger, Barize und Prochtierje haben sich wegen der Ausplünderung und Sinnäckerung ihrer Dörfer sowie infolge der an ihren Frauen begangenen Gewaltakte in Waffen erhoben, die Mohamedaner angegriffen, sie aus ihren Dörfern vertrieben und gänzlich geschlagen. Die Türken verloren 15 Tote und 23 Verwundete. Auf Seite der Christen gab es bloß einige Verwundete. So ist denn die von den montenegrinischen Wählern ausgestreute Saat äppig in die Halme geschossen. Jetzt hat der Fürst der schwarzen Berge endlich den lang ersehnten Anlaß gefunden, gemeinsam mit Serbien und Bulgarien gegen die Pforte aufzutreten. Und darum all das Blutvergießen, all die angezettelten Schlächtereien zwischen Christen und Mohamedanern, welche letztere von Montenegro selbst mit Waffen versehen wurden.

nerem Umfange — wie bei der Erkaltung der Hauptmasse. In diesem Stadium der Erkaltung befindet sich seit einigen Jahrtausenden unsere Erde. Die Ausbrüche und Erschütterungen kommen nicht direkt aus dem Erdinnern, sondern rühren von peripherischen Zentren, die mit einer verhältnismäßig dünnen Erdkruste bedeckt sind, her. Auf derartigen peripherischen, in der Erkaltung begriffenen vulkanischen Zentren ruhen Mittelamerika und Westindien; ein zweites Zentrum liegt unter Columbia, Ecuador und dem westlichen Venezuela, ein drittes unter dem südlichen Chile und ein viertes unter Mittel- und Süditalien. Einige weitere peripherische Zentren liegen unter den Inselgruppen des östlichen Asiens. Die Verbindungskanäle zwischen dem Hauptzentrum im Innern der Erde und diesen peripherischen Zentren sind nicht vollständig geschlossen oder verstopft und öffnen sich wieder bei einem stärkeren Aufwallen des feurigflüssigen Erdinnern. Schwächere Erderschütterungen und einzelne Vulkanausbrüche gehen von einem dieser in der Erkaltung begriffenen peripherischen Zentren aus und bleiben auf dem Gebiet beschränkt. Folgen sich aber gewaltige Erderschütterungen (wie in Columbia und Ecuador) und Vulkanausbrüche an verschiedenen Stellen der Erde so schnell wie seit Beginn dieses Jahres, so ist anzunehmen, daß der Ausgangspunkt für diese Erscheinungen in den Erkaltungsbewegungen des Erdkerns zu suchen ist.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeisterwahl. Am Samstag, den 26. d. M. um 5 Uhr nachmittags versammelt sich die neugewählte Stadtgemeinde-Vertretung, um die Wahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters vorzunehmen.

Zur Reichsratswahl. Am 29. Mai 1906 findet die Wahl eines Reichsratsabgeordneten der 5. Kurie für die Wahlbezirke Gilli, Peitau, St. Leonhard u. s. w. statt. Als freier Kandidat wurde von der Stajercpartei

Franz Wratschko,

Obmann der Bezirksvertretung Ober-Radkersburg, aufgestellt, welchem wir Unterstützung zu leisten verpflichtet sind und dem wir auch den kräftigsten Beistand angedeihen lassen wollen. Deutsche Wähler, erscheinet alle an der Wahlurne! In Gilli findet die Wahl am 29. Mai im kleinen Rathaussaal statt, beginnt um 9 Uhr Vormittag und endet um 5 Uhr Nachmittag mit Unterbrechung von 1—3 Uhr Nachmittag. Jeder Wähler hat persönlich zu erscheinen, die Legitimationskarte und den ihm amtlich zugekommenen Stimmzettel mit dem Namen des Kandidaten ausgefüllt mitzubringen.

Der Wahlausbruch.

Evangelische Gemeinde Gilli. Heute, am Tage Christi Himmelfahrt, findet um 10 Uhr vormittags in der evang. Kirche in der Gartengasse ein öffentlicher Gottesdienst (Predigt: Pfarrer May) statt. Der Kindergottesdienst fällt heute aus.

Restaurationsubertus. Donnerstag den 24. d. findet in der Restauration „Hubertus“ (Laibacherstraße) um 4 Uhr nachmittags ein Gartenkonzert der vollständigen Gillier Musikvereinskopelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachenhöfer statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Marsch und Finale aus der Oper „Aida“ von Verdi. 2. „Studentina“, Walzer von Em. Waldteufel. 3. „Das Lied vom Kahlenberg“ von J. F. Wagner. 4. Ouvertüre zur Operette „Frau Luna“ von Paul Linke. 5. a) „Die eisefelle Fantastie“ von W. Hoffmann; b) „Kronungs-Marsch“ von J. Kreisler. 6. Neues Wienerlied-Potpourri von E. M. Drescher. 7. Ouvertüre zu „Noble Passionen“ von A. Siffer. 8. „Engeln“, Walzer von E. M. Zieher. 9. „Nachrichten aus der Kaiserstadt“, großes Potpourri von J. Voigt. 10. „Wiener Frauen“, Lied von Fr. Lehár. 11. „Auf Schwingen der Liebe“, Walzer von E. Behne. 12. Schlusmusik. — Sollte jedoch die Witterung es nicht gestatten, so findet das Konzert im Hotel „Stadt Wien“, abends 8 Uhr, statt.

Sonnwendfeier. Uebre Anregung des Turnvereines hat sich auch heuer ein vorbereitender Ausschuss zur Veranstaltung einer Sonnwendfeier gebildet, die am 20. Juni begangen werden soll. Sollte der Wettergott dem Unternehmen unfreundlich gegenüberstehen, so findet die Feier am darauffolgenden Samstag, den 23. d. M., statt. Die Feier wird diesmal in zwei Teile zerfallen, u. zw.: Entzünden eines Holzstoßes am Reiterberge, wobei auch der übliche Sonnwendspruch gesprochen und eine kurze Ansprache gehalten werden soll, und darauffolgende Festversammlung im „Waldhause“ wo ein Festredner die Bedeutung der Sonnwendfeier erläutern wird. Der vorbereitende Ausschuss setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Obmann A. Aistrich, Schriftführer Dr. Petriczel, Zahlmeister Holzner, Beiräte: Adler, Derganz, stud. jur. D. Makusch und Schriftleiter Walter. Die nächste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses findet kommenden Dienstag, abends halb 9 Uhr, im „Hotel Erzherzog Johann“ statt.

Gruppeninspizierung. Am Montag nahm der Kommandant des 26. Landwehr-Inf.-Regt. Oberst Tschurtschenthaler von Helmheim eine Inspizierung des hiesigen 2. Bataillons des Regiments vor.

Trauung. Sonntag nachmittags fand in der Pfarrkirche in Maria Petrovitsch bei Gilli die Trauung des Herrn Max Bürstl, l. f. Postassistent in St. Veit an der Glan, mit Fräulein Anna Koroschek, Tochter des Herrn Joh. Koroschek, Hausbesizers und Gemeinderates in Gilli, statt. Der Männergesangsverein „Liederkranz“, dessen Sangwart Herr Bürstl war und dessen Obmann Herr Koroschek durch viele Jahre ist, brachte dem Brautpaare am Vorabend ein Ständchen.

Schüler-Schauturnen. Donnerstag, den 24. d., genau 5 Uhr nachmittags findet auf dem Turn-

plage der städtischen Knabenvolkschule (Grasengarten) ein öffentliches Schauturnen der Schüler aus den Oberklassen der Knabenschule unter Mitwirkung einer Riege des Turnvereines statt. Auf der Turnordnung stehen folgende Übungsarten: Freiübungen, Hochsprung, Stab- und Hantelübungen, Longstabsübungen, Barrenturnen, Schülergruppen, Übungen am Doppelgerät, Reck mit Barren und Kärtturnen am Reck. Besondere Einladungen werden nicht ausgeschiedt. Die Eltern der Schüler, sowie Freunde der Leibesübungen werden zum Besuche dieses Schauturnens freundlichst eingeladen. Bei Regenwetter werden die Übungen verschoben. Der Eintritt ist frei.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Sonntag, den 27. d. M., um 10 Uhr, wird das Schuljahr an der genannten Anstalt geschlossen. Aus diesem Anlasse werden die Schülerzeichnungen und sonstigen schriftlichen Arbeiten im Zeichensaal der städtischen Knabenvolkschule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Ein Kind verbrannt. Sonntag nachmittags spielten die Kinder der Wäscherin Bocklin in Langensfeld bei Gilli im Garten des Wohnhauses (Hobelhof), u. zw. der 9jährige Franz und die 5jährige Sophie Bocklin. Der Knabe machte aus dürrem Reisig und Laub ein Feuer an. Das Mädchen kam dem Feuer zu nahe, ihre Kleider gerieten in Brand und in wenigen Sekunden war es von Flammen eingehüllt. Wie eine Fackel brennend lief das Kind schreiend im Garten umher. Der in demselben Hause wohnende Arbeiter Urschig, der eben beim Fenster saß, sah das brennende Kind und lief in den Garten. Er riß ihr mit den bloßen Händen die brennenden Kleider herunter. Leider kam die Hilfe zu spät. Das Kind erlitt so furchtbare Brandwunden, daß es ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte, wo es Dienstags nach schrecklichen Qualen starb. Auch der mutige Helfer erlitt Brandwunden an den Händen.

Eine gefährliche Schlafstelle. Am Montag, um halb 8 Uhr früh, bemerkte der Wäschinführer des Lastenzuges, der um diese Zeit von Gilli nach Wöllan fährt, in der Nähe der Bahnüberführung in Gaberje einen Mann, der quer über dem Geleise lag. Er rief dem Weichenwächter zu, den Mann zu entfernen. Der zufällig anwesende Schatzmann Herr Walland eilte herbei und rüttelte den Mann, der offenbar schwer berauscht war, mit vieler Mühe wach. Der Betrunkene war ganz gewaltig erboßt darüber, daß man ihn in seiner Ruhe störte. Herr Walland beförderte den Mann in den Graben neben dem Bahndamm, wo er ungeört weiter schlafen konnte.

Ein Kampf mit Gendarmen. In der Nacht von Sonntag auf Montag zogen durch Gaberje bei Gilli mehrere Fabrikarbeiter singend und jauchzend durch die Straße. Die eben durch Gaberje patrouillierenden Postenfürher Tschek und Tschernitsch gingen den Burschen entgegen und ersuchten sie, sich ruhig zu verhalten. Einer der Burschen, ein gewisser Krizan, gab den Gendarmen eine kecke slovenische Antwort, worauf die Burschen ein noch wüsteres Geschrei erhoben. Postenfürher Tschek hielt nun den Krizan an, um ihm das Nationale abzunehmen. Als dies die anderen sahen, sprangen sie auf den an der Reichstraße gelegenen Schotterhaufen zu und eröffneten gegen die Gendarmen ein regelrechtes Steinbombardement. Es flogen faustgroße Steine gegen die Gendarmen, einige trafen dieselben an den Füßen und Armen, zum Glück wurde die Wirkung dadurch abgeschwächt, daß die Gendarmen Mäntel trugen. Postenfürher Tschernitsch ging nun mit gefülltem Bajonette gegen die Burschen vor, um eines der Steinwerfer habhaft zu werden. Es gelang ihm auch, einen der Burschen namens Zalokar festzunehmen. Nun suchten die Burschen ihren Kameraden dadurch zu befreien, daß sie das Steinbombardement gegen den Postenfürher Tschernitsch erneuerten. Derselbe war in einer gefährlichen Lage. Während die Steine hageldicht flogen, zog der verhaftete Zalokar das Messer und wollte sich zur Wehr setzen. Erst als der Postenfürher Tschek den Krizan ausließ, um seinem bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen, ergriffen die Unholde die Flucht. Die rabiaten Burschen wurden noch in derselben Nacht bezw. am nächsten Tage verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Es sind dies der 31jährige Michael Zalokar aus Montpreis, der 22jährige Franz Brance, der 23jährige Peter Bracic und der 18jährige Franz Mojina, die letzteren drei aus Untertötting, sämtliche Fabrikarbeiter. — Am Sonntag nachmittags wurde ein Radfahrer von den Fabriks-

arbeitern Lantschel und Suppanz aus Tschret in Gaberjs angehalten und mit Messern bedroht. Nur mit Mühe rettete er sich in ein naheliegendes Haus. Auch sonst laufen fortwährend Anzeigen von Anrempelungen und Bedrohungen harmloser Spaziergänger und nächtlichen Käuferzessen und Ruhestörungen ein. Es ist die höchste Zeit, daß sich die zuständigen Behörden um die recht im argen liegenden Sicherheitszustände der Gemeinde Umgebung Gills annehmen, da die betreffende Gemeinde sich um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit soviel wie nichts kümmert. Sie scheint wichtigeres zu tun zu haben; der nationale Kampf, die Hege gegen das Deutschtum liegt ihr offenbar mehr am Herzen, wie die Sicherheit des Lebens und des Eigentums ihrer Gemeindefassen.

Schwerbestrafte Unvorsichtigkeit. Der in der Hartziegelfabrik J. L. Roth in Gills bedienstete Arbeiter Franz Lenard hantierte bei einer Walzmaschine so unvorsichtig, daß er mit der linken Hand unter die Walze kam. Es wurden ihm vier Finger derselben buchstäblich abgerissen. Der Schwerverwundete wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Zu Tode gerädert. In der Nähe von Hochenegg wurde vorgestern eine alte Frau von einem Radfahrer überfahren. Die Frau erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie am nächsten Tage denselben erlag. Der Radfahrer soll ein Soldat gewesen sein.

Vor der Trauung erschossen. Dieser Tage ereignete sich in Haselberg (Zajčja gora) bei Lichtenwald ein gräßlicher Unglücksfall. Eine Hochzeitsgesellschaft wollte sich eben zur Trauung beneben. Unterwegs gab der Bruder der Braut, M. Pompe aus Rusdorf, aus einem Revolver einen Schuß ab, um die Feier zu erhöhen. Pompe feuerte aber so ungeschickt, daß die Kugel den Bräutigam Michael Radej mitten in das Herz traf. Radej war sofort tot.

Wieder eine explodierende Zigarre. Am 5. Mai kaufte ein Herr in einer Trafik in Gills eine größere Partie Cuba-Zigarren. Nachdem er schon mehrere derselben verbräutet hatte, zündete er sich dieser Tage wieder eine an. Kaum hatte er aus der Zigarre einige Züge getan, als sie unter großer Feuer- und Rauchentwicklung explodierte. Der obere Teil der Zigarre wurde ganz zerfetzt und dem Raucher wurde der Schnurrbart versengt und die Brillengläser geschwärzt. Die Zigarre dürfte aus der Laibacher Fabrik stammen.

Fremdenverkehr-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannaht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckforten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, zum dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmü.

Die „südslawischen Brüder“ und die „Wacht am Rhein“. Es verursacht in der slovenischen Presse nicht wenig Aufregung, daß dieser Tage im Laibacher Hotel Union, dem bekannten pervalischen Unternehmen, über Verlangen einzelner Gäste die „Wacht am Rhein“ gespielt wurde, noch dazu von einer kroatischen Tamburascen-Gesellschaft, die man zuvor als „südslawische Brüder“ gefeiert hatte. Das ist allerdings bitter.

Die unabhängigen Slovenen. Nun hat sich auch in Gills ein Wahlausschuß der „unabhängigen“ Slovenen gebildet, die gegen Korošec in den Kampf ziehen und den Schlossermeister Ivan Rebel auf den Schild erhoben haben. Nun ist aber Rebel selbst ein Geschöpf des klerikalen Pervalentums; hauptsächlich durch die Zuschauung von Verdiensten durch die Geistlichkeit ist es ihm gelungen, einigermaßen in die Höhe zu kommen und

auch als Obmann des slovenischen Arbeiter-Unterstützungsvereines hat er früher stets die klerikale Politik mitgemacht, wenngleich er immer als unsicherer Kantontist galt. Nun hat er offen Farbe bekannt und ist unter die Neuterer gegangen. Auch der Gemeindevorsteher von Hrafnig, Ros, wurde eine Zeit lang als Kandidat der „Unabhängigen“ genannt. Ihn fertigt das Marburger deutschgeschriebene Slovenenblatt wie folgt ab: „Wir machen nun die Wähler aufmerksam, daß wir einen Mann von besserer sozialer Bildung, der einer so schwierigen Aufgabe, wie sie die Reichsratsabgeordnetenstelle mit sich bringt, gewachsen ist, keineswegs aber einen ganz Unfähigen zum Abgeordneten haben wollen.“ Auch die slov. Lehrerschaft bezeugte anfangs nicht wenig Lust, mit einem eigenem Wahlwerber u. zw. dem Oberlehrer Strušel in den Wahlkampf einzutreten, doch hat man sich schließlich eines anderen besonnen und der Wahlwerber der Lehrer ist zu Gunsten des Schlossermeisters Rebel von der Bewerbung zurückgetreten. Das Marburger Pervalentblatt „Südöster. Stimmen“ verbreitet die bewußte Lüge, der Wahlwerber der Stajrcpartei, Herr Wratschko, habe aus Gesundheitsrücksichten von der Bewerbung Abstand genommen. Wir stellen hiemit das Lügenhafte dieses Wahlmanövers fest.

Für die Verbreitung des Bonifaciusblattes, dieser politischen Hefeschrift ersten Ranges, bestehen scheinbar keine preßgesetzlichen Bestimmungen, sonst würden jene geistlichen Herren, die das Kolportageverbot übertreten und den Schulkindern dieses giftige, haßerfüllte Geschreibsel mit nach Hause geben, wahrscheinlich etwas vorsichtiger zu Werke gehen.

Vom steiermärkischen Landesschulrate. Angestellt wurden als Oberlehrer an der Volksschule in St. Leonhard W.-B. der definitive Lehrer an der Knabenvolksschule in Pettau Umgebung Jakob Kopic; als Lehrer, resp. Lehrerin an der Volksschule in Radkersburg Umgebung der Lehrersupplent dortselbst Berthold Schellau, an der Volksschule in Frauheim die Lehrersupplentin in Leifersberg-Karstichowin Maria Lautner. Als Arbeitslehrerin an der Volksschule in Pleischweg wurde die formell befähigte Arbeitslehrerin dortselbst Anna Bregant geb. Lufin bestellt.

Vorbewilligung. Das Eisenbahnministerium hat der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige, mit Dampftrakt zu betreibende Lokalbahn von der Station Windisch-Feistritz der Linie Wien-Triest der Südbahn bis zur Stadt Windisch-Feistritz im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

Gemeindevorsteherwahl in Unter-Pulsgau. Nachdem der langjährige und vielverdienende Gemeindevorsteher Herr Stefan Rudolf krankheits halber die Stelle des Gemeindevorstehers niederlegte, so wurde am 14. Mai l. J. die Neuwahl vorgenommen, bei welcher Herr Engelbert Sichel zum Gemeindevorsteher gewählt wurde.

Zum Eisenbahnunglück in Littai wird der „Laib. Ztg.“ geschrieben: Am 18. d. M. um 10 Uhr 38 Min. abends wurde aus der Eisenbahnstation Littai der Güterzug Nr. 164, nachdem er mehrere Wagen verschoben hatte, in der Richtung gegen Laibach abgelassen. Hierbei riß sich der rückwärtige Teil des Zuges, bestehend aus 16 Wagen, auf bisher unausgeläute Weise los und rollte auf dem leicht geneigten Geleise in der Richtung gegen die Eisenbahnstation Sava zurück. Dies wurde sowohl vom Bahnhospersonal als auch vom Zugpersonal sofort bemerkt, worauf der im Ausfahren begriffene Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Auf dem letzten der 16 zurückrollenden Wagen, die mit Kohle beladen waren, stand ein Bremsler, der diese Wagen durch Bremsen am raschen Rollen hinderte, dann aber vom Wagen sprang, um dem gerade von Sava her einfahrenden Güterzuge Nr. 120 entgegenzulaufen und ihn zum Halten zu bringen. Die Signalscheibe war auf „Halt“ gestellt. Dieses Signal wurde jedoch vom Lokomotivführer des einfahrenden Güterzuges Nr. 120 infolge des herrschenden dichten Nebels erst etwa 60 Meter vor der Scheibe wahrgenommen; ebenso konnte der Lokomotivführer wegen des dichten Nebels die Warnungssignale des dem Zuge entgegenlaufenden Bremslers nicht rechtzeitig bemerken. Etwa 80 Schritte hinter der Signalscheibe fuhr der Zug an die noch immer langsam entgegenrollenden Wagen mit solcher Gewalt an, daß von den 16 Wagen 6 und von dem Zuge Nr. 120 5 stark beschädigt wurden. Von

letzteren wurden zwei umgeworfen und teilweise über die Bahnböschung geschleudert. Der Zugsführer Walter aus Marburg, Vater von 9 Kindern, blieb auf der Stelle tot, während der Kondukteur Lavrencic aus Marburg, Vater von 5 Kindern, nach einer Stunde starb. Beiden wurden die unteren Gliedmaßen sowie die Bauchhöhle total zerquetscht. Ihre Leichen wurden auf die Bahnstation Littai gebracht, um von dort nach Marburg überführt zu werden. Die Unglücksstelle wurde durch die Mannschaft des Bezirks-Gendarmeriekommandos aus Littai in Ueberwachung genommen. Der Personenverkehr, der erst um 7 Uhr früh aufgenommen werden konnte, wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. In den ersten Nachmittagsstunden konnte ein Geleise für den Zugverkehr freigemacht werden, während dies beim zweiten Geleise erst abends nach mühevoller Arbeit gelang. Der auf dem Güterzuge Nr. 120 befindliche Lokomotivführer und der Heizer waren mit dem bloßen Schrecken davongelkommen. Bei dem Zusammenstoße wurden auch zwei auf der Bahnböschung stehende Telegraphenstangen umgeworfen, wodurch die Telegraphenleitung in der Richtung gegen Wien eine Unterbrechung erlitt.

A. J. Hoyer — Wanderlehrer der „Südm.“ Wie das „Alldeutsche Tagblatt“ erfährt, wird der ausgezeichnete Wanderlehrer des „Bundes der Deutschen in Nordmähren“, Herr A. J. Hoyer, Mitte August dieses Jahres als zweiter Wanderlehrer beim Vereine „Südm.“ eintreten. Wenn dies auch für Nordmähren einen schmerzlichen Verlust bedeutet, so kann man vom allgemein nationalen Standpunkte aus nur lebhaft Freude darüber empfinden. Ist doch hiedurch Herr Hoyer in die Wirkungskreise als bisher seine hervorragenden Fähigkeiten in den Dienst des Deutschtums zu stellen. Im Vereine mit Herrn Heeger wird es ihm gewiß gelingen, auch im Gebiete der „Südm.“ alles das durchzuführen und zu erreichen, was den „Bund der Deutschen in Nordmähren“ zum bestorganisierten deutschen Schutzvereine in Oesterreich gemacht hat.

Sonobit. (Maitäserplage.) In unserer Gegend treten heuer die lästigen Schädlinge in Unmengen auf. An der hiesigen Umgebungschule wurden von den Schulkindern schon über 4000 Liter abgegeben, wofür von der Bezirksvertretung per Liter 4 h als Entgelt bezahlt werden.

Greis im Sanntale. (Ein uneigennütziger Pfarrer.) Wieder einmal läßt der hochwürdige Herr Pfarrer von Greis, Joan Krančic, von sich hören. Wie schon einmal erwähnt, ließ er sich neue Schweineställe bauen. Das ist an und für sich ganz schön; aber als es zum Zahlen kam, ließ er durch die ihm untertänigen Knechtsseelen des Kirchenausschusses dortselbst bestimmen, daß die Ortsinassen der Gemeinde Greis und auch Petrowitsch vom Steuergulden den Beitrag zu leisten hätten und — so geschah es auch. Der Gemeindevorstand von Petrowitsch, Koren mit Namen (ein bekannter Pfaffenknecht, der besser täte, die seiner Obhut anvertraut gewesenen Gelder, die aus der Kanzlei vor einigen Jahren gestohlen wurden, zu ersetzen, statt sich um derlei Dinge zu kümmern), war einer der Ersten, welcher mit Bereitwilligkeit dem Vorschlage zustimmte. Der Obmann des sogenannten Kirchenausschusses von Greis, namens Sufej (ein Gastwirt), auf den der hochwürdige Herr Pfarrer sehr große Stücke zu halten scheint, ist ob seines eines Paschas würdigen Lebens gar wohl bekannt, wofür aber der Herr Pfarrer natürlich kein Auge hat, da Benannter ja ein süßsames Werkzeug Sr. Hochwürden ist. Höheren Ortes hat man, über Ansuchen des Pfarrers, das Vorgehen gegen die Gemeindefassen genehmigt, und so ziehen nun Gemeindefassen und ein Bauer als Vertrauensmann und gleichzeitig Schatzmann von Haus zu Haus und treiben die Gelder ein, widrigenfalls mit Exekution, Pfändung u. s. w. gedroht wird. Solche Zustände herrschen noch hier zu Lande und man glaubt sich unwillkürlich in die Zeiten des Mittelalters zurückversetzt. Der Pfarrer, dessen Neuhäuser ja zeigt, daß es dumme Leute noch immer zur Genüge gibt, die dafür sorgen, daß er an Lebensumfang zunehmen kann, ohne sich dabei zu plagen, glaubt wohl, daß ein Blick aus seinen weinseligen Augen genügend ist, alle auf die Knie stürzen zu lassen; er kann sich aber vielleicht schon in Kürze, wenn er in dieser Weise fortfährt, vom Gegenteile seiner Ansichten überzeugen und samt seinem neuen Schweinestalle noch sehr große Enttäuschungen erleben.

Steinbrück. (Felssturz auf das Geleise der Südbahn.) Am 18. d. M. früh,

3 Worte ... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Vor dem
Frühstück 1 Glas Hobbischer Tempel-
quelle“ wirkt harntreibend, appetit-
anregend und stoffwechselfördernd.
„Styriaquelle“ hat sonst gleiche,
aber stärkere Wirkung.

Waffers. Herr Carnegie hält es für notwendig, um Millionär zu werden, daß man arm anfängt. Nur schwere Armut, die auf einem jungen Manne lastet, bewirkt es, daß er sich aufropfe, um reich zu werden. Edison meint, man brauche sich nur ruhig hinzusetzen und irgend einen Gegenstand, der gerade ins Auge falle, genau zu betrachten. Wer es auf die Weise nicht verstände, ein reicher Mann zu werden, zeige nicht ein Atom von Klugheit. Sage, der reichste Finanzmann Newyorks, sagt einfach und kurz: „Jeder Mensch kann einen Dollar verlieren, aber nur ein kluger Mensch versteht es, einen Dollar richtig zu verwerten und anzulegen.“ Rockefeller schiebt seinen Reichtum seiner Gewohnheit zu, sehr früh aufzustehen und gymnastische Übungen anzustellen, bevor er an die Arbeit geht. Pylsbury orakelt: „Ich rate einem jungen Manne, der reich werden will, sich nicht damit zu begnügen, sein Gehalt zu verdienen, sondern das Zweifache und Dreifache. Dann kann ihm nichts widerstehen.“ Astor endlich gibt einen vernünftigen Rat: „Trinke

nicht Schnaps und rauche keinen Tabak, denn diese Genussmittel verwirren dein Hirn! Mache keine Schulden, sondern spare so viel du nur kannst und lege dann deine Ersparnisse nur in Finanzgeschäften an, dann wirst du auch emporkommen.“

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

„Gresham.“ Die Generalversammlung der „Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft, hat am 17. d. in London stattgefunden. Als Ergebnis der Geschäftsführung des Jahres 1905 wurden die Fonds der Gesellschaft um 7,451,338 K erhöht und belaufen sich die Gesamtkonten der Gesellschaft auf 223,817,069 K. Der Reingewinn beträgt 7,085,141 K, aus welchem 5,295,843 K als Dividende an die mit Gewinn Versicherten zugewiesen werden, 588,427 K an die Aktionäre verteilt werden und 1,200,871 K als weitere Reserve für eventuelle Zinsfußermäßigungen vorgetragen bleiben. Obwohl der „Gresham“ die Schätzung seiner Reserven auf Basis einer 3 1/2 prozentigen Verzinsung rechnet, dagegen seine Investitionen bis jetzt über 4 Prozent ausweisen, so ist die weitere Reserve als Vorsicht für die Zukunft bestimmt. Die Totaleinnahmen aus Prämien, Zinsen u. belaufen sich auf 32,777,080 K. Die Auszahlungen für Todesfälle blieben innerhalb der rechnermäßigen Schätzung und belaufen sich samt dem angewachsenen Dividenden auf 11,211,813 K, diejenigen auf Grund der Er-

reichung eines bestimmten Alters betragen 6,855,344 K. Außer den neuen Filialen im Orient, Ostindien und Südafrika hat die Gesellschaft Zweigniederlassungen in den südamerikanischen Republiken und in Westindien errichtet; und trotz dieser geschäftlichen Erweiterungen ist der Rostensatz gegenüber dem Vorjahre nur um das Geringe von 1 Prozent gestiegen. Bei der österreichischen Filiale ist die Neuproduktion gegenüber dem Vorjahre um zirka 2,000,000 K gestiegen und betragen die Sicherstellungen für die Versicherten in Oesterreich, und zwar die bei der k. k. Staatszentralbank erliegenden Papiere, dann Realitäten und Polizzendarlehen 33,743,421 K.

(Reil's Strohbuttlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohbuttlack ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

in grosser Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält fachmännischen Rat oder Unterricht in unserem Atelier.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

Warnung! Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik fotogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
81199 Wien, Graben 31.

Suche vom 8. Juli bis 14. September ein trockenes **Zimmer** mit drei Betten, in der Umgebung Cilli, mit Gartenbenützung, in waldiger Gegend, im Gasthause oder in der Nähe eines solchen. Bitte um Angabe der Wohnungs- und Kostpreise an die Verwaltung ds. Bl.

Mädchen

nicht über 17 Jahre alt, wird zur Mithilfe in Hausarbeiten und Pflege eines Kindes per 1. Juni aufgenommen. Anträge an Frau Marie Bačaj, Majorsgattin, Agram, Kainergasse 6. 11920



Eintritt 40 Heller. Beginn 4 Uhr.

Für vorzügliche Getränke und sehr gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt.

Altbekannte Hafnerwerkstätte

die einzige in der Umgebung, im renovierten Zustande wird verpachtet, beim Herrn A. Kokoschinegg in Weitenstein. Zuschriften sind an **H. Rupnik**, Oberlehrer in Weitenstein, zu richten. 11924

Deutscher Weingärtner

mit etwas Kenntnis der slovenischen Sprache, wird aufgenommen. Lohn etc. nach Uebereinkunft. Verheiratete Personen, die sich über bisherige Verwendung gut ausweisen können, erhalten den Vorzug. Eintritt kann sofort erfolgen. **Willy Riecken'sche Gutsverwaltung**, Schloss Neustein in Krain bei Lichtenwald, Steiermark. 11921

Fundanzeige.

Am frühen Morgen des 20. Maien ward auf dem Wege vom Hotel Erzherzog Johann zum Kaffee Meikur eine **goldene Uhr mit silberner Kette und einem Anhängsel**, den Zwerg Perkes darstellend, gefunden.

Dieselbe kann von dem Verlustträger in d. Verwaltung d. Blattes abgeholt werden.

Reiner weisser

Gartensand aus Bruchstein, Sand für Zement-Pflaster,

Röhren- und Kunststein-Erzeugung, Kleinschotter für Beton-Arbeiten zu haben im Verwega Steinbruch zum Preise von 3 K per m³ ab Steinbruch oder samt Zufuhr ab Cilli 8 K per m³. 11919

Restoration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Donnerstag den 24. Mai 1906
(Christi-Himmelfahrt)

Grosses Gartenkonzert

der vollständ. Musikvereinskapelle.
Um zahlreichen Besuch ersucht

Marie Weslak.

Geschäftseröffnung.

Erlaube mir, den hochgeehrten Herrschaften und P. T. Publikum von Cilli und Umgebung, höflichst mitzuteilen, dass ich mit heutigem Tage ein **Uhrmacher- u. Elektriker-Geschäft** am hiesigen Platze, **Schmiedgasse Nr. 8** eröffnet habe.

Gestützt auf meine langjährige Praxis bei der Firma **Alois Ilger** in Marburg, bin ich in der angenehmen Lage, sämtliche Uhrreparaturen, sowie die verschiedensten Installationsarbeiten der Elektrotechnik für Haus, Hotel, Geschäft, Fabriken, Telegraphen und Telephone, Schiesstätten, Kassensicherungen, elektrische Kontrolluhren für Mühlen und Fabriken, Blitzableiter etc. fachmännisch auszuführen. Werde stets dieselbe ehrliche Geschäftsgebarung einhalten, die ich bei meinem gewesenen hochgeschätzten Chef kennen lernte, um auch dasselbe Vertrauen der geehrten Kunden zu erlangen, wie es Herr Alois Ilger besitzt.

Sämtliche in das Fach und Feinmechanik einschlägigen Arbeiten und Reparaturen werden schnellstens und genau ausgeführt.

Anerkennungen über geleistete Arbeiten stehen dem P. T. Publikum jederzeit zur Verfügung.

Anfragen und Kostenvoranschläge werden umgehend und kostenlos ausgeführt.

Mit der Zusicherung der reellsten Bedienung, bitte ich um Ihre geehrten Besuche und Aufträge. Hochachtungsvoll

11926

Louis Dadiou, Uhrmacher u. Elektriker.



Aviso für Salamikäufer.

Wir erlauben uns, dem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass wir auch heuer, wie seit Jahren, unsere bestrenommierte, gut ausgereifte **SALAMI** in der bekannten vorzüglichen Qualität zum Verkaufe bringen, und im Interesse der geehrten Konsumenten aufmerksam machen, dass jede Stange zum Zeichen der Echtheit mit ungebleichtem Spagat gebunden ist und eine Plombe trägt, in der unsere registrierte **ANKER-MARKE** eingepreßt ist. — Wir ersuchen, um Verwechslungen vorzubeugen, beim Einkaufe Herz'scher Salami unserer Marke, dem **ANKER**, gefällige Beachtung zu schenken.

HERMANN HERZ SÖHNE, BUDAPEST.

Vertreten durch **CASPAR TREO** in Cilli.

Ein gut gebautes

Haus

für Gemischtwaren-Geschäft eingerichtet, mit mehreren Zimmern, schönem Garten, an der Bezirksstrasse nahe von Badeorten und Eisenbahnstation gelegen, ist in einem Wallfahrtsorte Südsteiernmarks aus freier Hand zu verkaufen.
Anfragen sind unter „Haus 11885“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Wo und unter welchen Bedingungen könnte ein Fräulein täglich eine Stunde

ein Klavier benützen,

um zu üben? Adresse bitte in der Verwaltung ds. Bl. zu hinterlegen.

Grosses, schönes, helles

Zimmer

samt Küche, ist ab 1. Juni zu vermieten. Anfrage Grabengasse 4, I. Stock. 11905

Lehrling

aus besserem Hause, wird sofort aufgenommen bei Louis Dadiou, Uhrmacher u. Elektrotechniker, Cilli. 11925

Wohnhaus

mit Garten

um 2800 fl. gegen Baarzahlung zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 11928

Schmiede-Lehrling

wird sogleich aufgenommen bei:
Lösch
Eggenberg (Graz).

Günstiger Kauf.

Ein Haus in der Stadt Cilli ist sofort zu verkaufen, trägt monatliches Zins 341 K. Die Hälfte des Hauses ist noch 10 Jahre steuerfrei. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 11918

Schon am 31. Mai

Haupttreffer **300.000**
Francs Gold

ferner am 1. August Frs. **600.000**

Sechs Ziehungen jährlich bieten die

Türken Frs. 400 Lose

Kleinster Treffer Frs. 240.—
in Gold ohne jeden Abzug. Originallose gegen bar K 155.— oder in nur

33 Monatsraten à K 5.—

Jedes Los wird gezogen.
Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz
Wien I., Schottenring 26.
11909

Strobin

ideales — Putzmittel

für Strohüte

(1 Packet 30 h)

Drogerie Fiedler.

Holzroleaux und Jalousien

besten Qualität in allen Preislagen und schönster Musterwahl empfiehlt billigst die Holzroleaux und Jalousienfabrik von Anton Tschander jun., Braunau (Böhm.). Agenten gesucht.

Amsonst erhält jedermann, der eine Realität

kaufen oder verkaufen will, den „Westlicher Anzeiger“ und Auskunft über alle darin angeführten Objekte durch das b. h. ö. d. t. ö. Realitäten-Verkehrsbureau Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steierm.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

À propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co, Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Reichsratswahl.

(Behebung nicht zugestellter Legitimationskarten.)

Im Sinne des § 27, Absatz 6 und 7 des Gesetzes vom 14. Juni 1896, R.-G.-Bl. Nr. 169, werden die Wähler, welchen die Legitimationskarte(n) zur Ausübung des Wahlrechtes für die Reichsratswahl längstens 24 Stunden vor dem Wahltag nicht zugestellt worden wären, hiemit aufgefordert, diese Legitimationskarte(n) hienamts zu beheben.

Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt in das Wahllokal nur den mit gültigen Legitimationskarten versehenen Personen gestattet ist, und daß jeder Wähler bei Abgabe des Stimmzettels seine Legitimationskarte vorzuweisen hat.

Die Reichsratswahl findet statt in der allgemeinen Wählerkaffe:

Am 29. Mai 1906.

Tag, Stunden und Wahllokal sind in den Legitimationskarten verzeichnet.

Stadtamt Cilli, am 21. Mai 1906.

Der Bürgermeister:
Jul. Makusch.

11922

Fahrzeug
der
Zukunft!



Fahrzeug
der
Zukunft!

ist der

Piccolo-Motorwagen.

6 Pferdekräfte stark, wiegt nur circa 260 Kilo, gute Federung, angenehmer Sitz, geht ruhig. Ist billig im Betrieb (30 h für 10 Kilometer). Wenig Pneumatik-Abnutzung weil sehr leicht.

Kein Mechaniker (Chauffeur) nötig, spielend leichte Behandlung,

weil nichts kompliziertes an dem Wagen, kann daher von Jedermann bedient werden.

Geht auf jeder Fahrstrasse, nimmt fast jede Steigung, läuft bis 40 Kilometer per Stunde.

Kein Versagen, stets fahrbereit, Sommer u. Winter. Idealer Gebrauchswagen für Aerzte, Geschäftsleute und Private.

Billigster Motorwagen der Gegenwart.

Ausschliesslicher Verkauf u. Lager für die Alpenländer: C. Wenger, Klagenfurt
wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können, sowie auch Fahrunterricht erteilt wird.

Prospekte auf Verlangen.

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen erhalten Sie

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

von der Fabriksniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.

JOHANN JOSEK

Dekorateur **Möbel-Lager** Tapezierer

Hauptplatz Nr. 12

CILLI

Hauptplatz Nr. 12

Beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden sowie einem P. T. Publikum bekannt zu geben, dass sich mein Geschäft vom 15. August 1906 ab in meinem eigenen Hause Hauptplatz Nr. 2 befinden wird.

Um mir die Uebersiedlungskosten zu ersparen, sowie Brüche welche bei solchen Anlässen entstehen und unvermeidlich sind hintanzuhalten, habe ich mich entschlossen

sämtliche Möbel

bestehend aus kompletten

Schlafzimmer- und

Speisezimmer-Garnituren

im Sezessions-, Barock-, Renaissance-, altdeutschen Stile, sowie politierte Möbel, auch einzelne Stücke

zu tief herabgesetzten Preisen

zu verkaufen. — Auch Spiegel, Bilder, Vorhänge, Teppiche etc.

Hochachtungsvoll

Johann Josek.